

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Sowjethumor.

Die feste Stelle. In Moskau erzählt man sich diese boshafte, kleine Geschichte: Eines Tages tauchte auf dem Roten Platz im Kreml ein Mann auf, der ununterbrochen schrie: «Die Weltrevolution kommt! Die Weltrevolution kommt!» Aus der großen Menschenmenge, die diesem seltsamen Ausrufer erstaunt zuhörte, trat ein Arbeiter und fragte:

«Genosse, warum brüllst du immer ein und dasselbe?»

«Die Regierung zahlt mich dafür», erwiderte der Verkünder und wies mit dem Daumen nach dem Kreml.

«So, so», fragte der Arbeiter weiter, «da wirst du wohl gut bezahlt?»

«Das gerade nichts», gestand der Ansager der Weltrevolution, «aber es ist eine Lebensstellung.»

Gefahr im Verzug. Im fürchterlich überfüllten Eisenbahnwagen steht ein Fahrgast, aufgeregt murmelnd in die Lektüre einer Zeitung vertieft.

«Nachbar», fragte ein Mitreisender teilnahmsvoll, «was lesen Sie denn da so eifrig?»

«Einen sehr spannenden Leitartikel über die Mißstände in unserem Verkehrswesen, ich muß ihn noch schnell zu Ende lesen, che der Zug entgleist.»

Fleischkonserven. «Guten Tag, Litwak, wie geht's?»

«Oh, wir machen gute Geschäfte, wir fabrizieren Konserven aus Nachtigallenfleisch.»

«Unmöglich, und sind die Umsätze groß?»

«Nicht zu knapp, zweitausend Büchsen pro Tag.»

«Aber woher nehmt ihr so viele Nachtigallen?»

«Wir mischen ein wenig.»

«Wieso denn?»

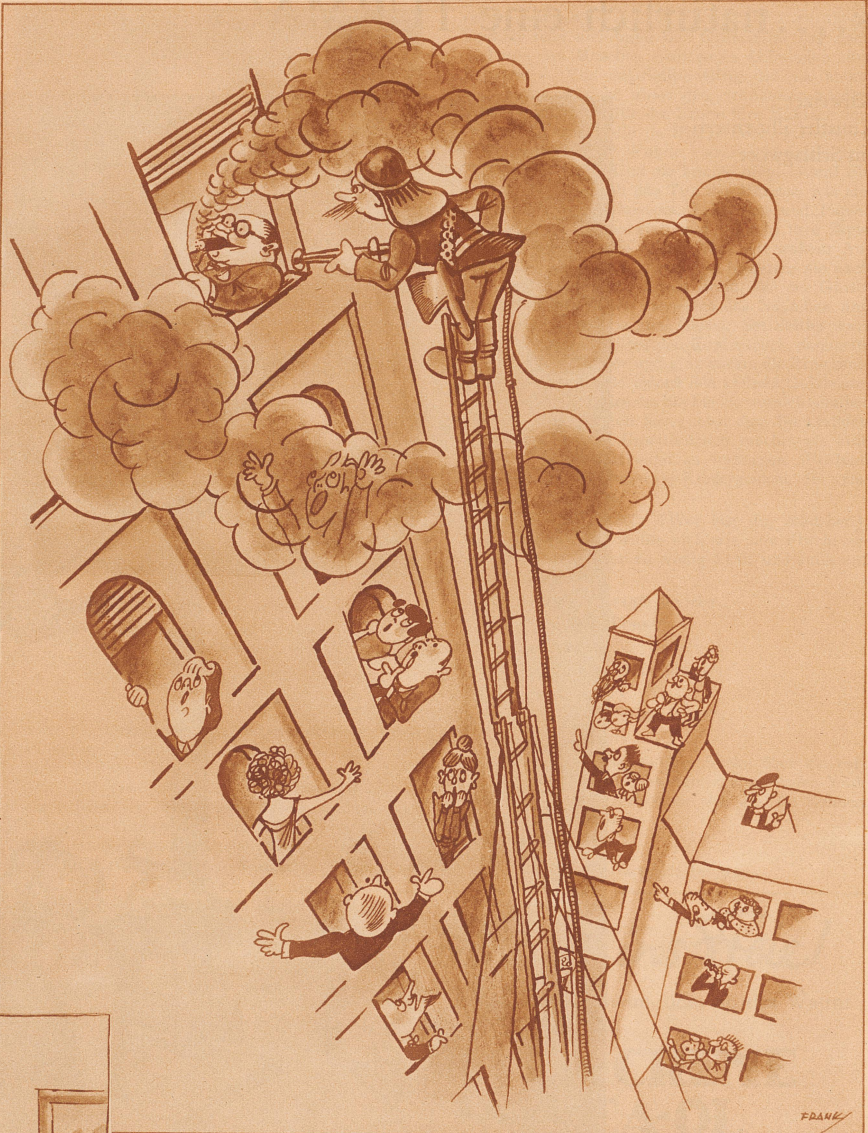
«Halb und halb: eine Nachtigall – ein Pferd.»

Student: «Herr Professor, Ihnen habe ich mein ganzes Wissen zu verdanken!»

Professor: «O bitte, erwähnen Sie doch solche Kleinigkeiten nicht!»

«Wie geht es Ihrem Sohn? Ich habe ihn seit Jahren nicht gesehen. Es war doch so ein vielversprechender Bursche.»

«Ja, aber leider zu viel versprechend. Er ist schon zweimal wegen Nichteinhaltens eines gegebenen Versprechens verklagt worden.»



Ein starker Raucher

Bavaria-Verlag

Der Professor. «Dieser infame Kerl hat mich schwer und schönede beleidigt. Ich habe ihn aber dafür einen Schuft und Schurken genannt.»

«Und das steckte er so ruhig ein?»

«Ich sagte es auf assyrisch!»

Der junge Blümelwieser steht wegen Diebstahls eines Winterrocks vor dem Richter: «Also Sie haben einen Winterrock gestohlen! Jetzt sind Sie nicht nur vor dem Gesetz strafbar geworden, sondern haben auch Ihren Posten verloren und Schande über Ihre Familie gebracht.»

«Ja, und zu eng ist er mir auch!» seufzte Blümelwieser zerknirscht.

Kurt hat zweiundvierzig Gläubiger, die ihm tagtäglich die Tür einrennen, die ihm auf der Straße auflauern und ihn um Bezahlung bestürmen – aber Kurt geht her und kauft seiner Freundin einen Pelz um viertausend Franken.

«Aber, Menschengind», spricht ihm ein Freund ins Gewissen, «hast du auch an deine Gläubiger gedacht, als du diesen teuren Pelz gekauft hast?» – «Natür-

lich!» sagt Kurt, ich hab' mir gedacht: Nicht einen Rappen kriegen die!»

Junge Dame: «Schwester, kann ich den verunglückten Rennfahrer Renner sprechen?»

Schwester: «Ich darf nur seine nahen Verwandten zu ihm lassen.»

Dame: «Ich bin seine Schwester.»

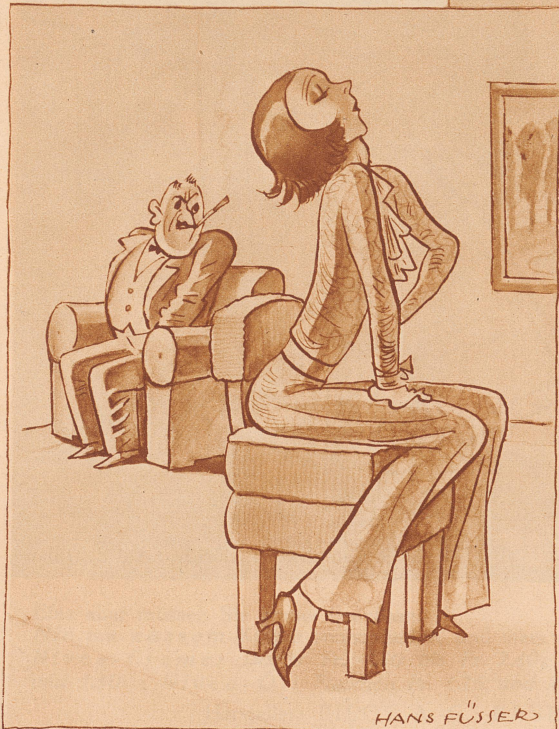
Schwester: «Wissen Sie, Fräulein, Ihre armen Eltern können mir sehr leid tun.»

Dame: «Meine armen Eltern???»

Schwester: «Ja, es muß doch furchtbar schwer für sie sein, zehn Töchter zu verheiraten.»

Dame: «Ich verstehe nicht...?»

Schwester: «Nun, neun Schwestern haben heute schon Ihren Bruder besucht!»



«Wenn Du mir das Frühjahrskostüm nicht kaufst, lasse ich mich nie von Dir scheiden!» Bavaria-Verlag



Wenn der Angler die Wurmdose offen läßt

«... natürlich eine TURMAC»

Behrmann/Bosshard

Schweizer
Künstler illustrieren
ein Schlagwort



2. G. Rabinowitch, Zürich: «Auf dem Bau»

Aus 18 verschiedenen Tabaksorten

setzt sich die Mischung der nikotinschwachen TURMAC EDIB, aus 16 diejenige der TURMAC HASSAN zusammen. Lange Proben und reiche Erfahrungen waren dazu nötig, wenn diese Zigaretten nicht allein nikotinarm sein, sondern auch im Geschmack und Aroma den verwöhnten Raucher befriedigen sollten. Diesen Eigenschaften haben die TURMAC EDIB und TURMAC HASSAN es zu verdanken, daß sie sich so zahlreiche Freunde unter den Rauchern geschaffen haben.

Turmac Edib 20 Stück Fr. 1.20 **Turmac Hassan** 20 Stück Fr. 1.—